

Er scheint jeden Mittwoch und Samstag.

Bezugspreis: ... 48000 ... 10 Mark ...

Verantwortlicher Redakteur: Jos. Gründling.

Der Kompass

Curitiba - Staat Paraná - Brasilien.

Anzeigen werden in Curitiba bis Dienstag ...

Anzeigenpreis: Die Zeitschrift über deren Name ... 100,00 ...

Telephon-Anschluss: Nr. 188.

Agenten des 'Kompass': Ponta Grossa: Peter Schamber. ... Curitiba: Jos. Gründling.

Agenten des 'Kompass': Curitiba: Jos. Gründling. ... Curitiba: Jos. Gründling.

Kaiser Franz Josef I. 80 Jahre alt.

Morgen begeht auch die in unserem Staate so be- ... Kaiser Franz Josef I. 80 Jahre alt.

berhand, der einzige Sohn, Kronprinz Rudolf, die ... Kaiser Franz Josef I. 80 Jahre alt.

kein zweiter berufen war, die Idee des Kulturstaates ... Der Hexenkessel der spanischen Politik.

zu neuen Selbentaten ermuntert, bemüht sie sich ander- ... Der Hexenkessel der spanischen Politik.

Feuilleton.

Der graue Mann.

Sie bog mit sicherem Schritt links ab gegen das ... Der graue Mann.

„Ganz wie sie selbst,“ dachte Hempel, während Len- ... Der graue Mann.

den Frau verunkeln, die wie ein Engelsbild auf den ... Der graue Mann.

Frau einen Anteil an dem Geheimnis habe, dessen ... Der graue Mann.

In den großen Städten so aufgehebt, daß eine ruhige Regierung für eine längere Zeit unmöglich ist. Die katholische Bevölkerung wird auch ihrerseits zur Wehr gerüstet, und das arme, unglückliche Land wird immer neuen Aufregungen und Tumulten ausgeliefert.

Am bemerklichsten berührt einen Kenner der dortigen Verhältnisse die in liberalen Blättern stets wiederkehrende Behauptung, Spanien sei von der Kirche geknechtet, während im Gegenteil die katholische Kirche in Spanien in die engsten Schranken des kirchlichen Staatskatholizismus eingewickelt ist. Dem Klerus wird jede politische Tätigkeit verboten, er besitzt kein passives Wahlrecht, sein Einfluß auf das öffentliche Leben ist verschwindend klein, ein großer Teil schmachtet in bitterster Armut, viele Landpfarrer haben ein „Gehalt“ von 400 bis 500 Mark jährlich, ein großer Teil der Hilfsgeistlichkeit lebt nur von Messenpenden, die Regierungsverwaltungen benutzen jede Gelegenheit, ihm das Leben noch mehr zu erschweren; und da waagt man noch von drückender Herrschaft der Kirche zu sprechen. Gerade wegen dieser kümmerlichen Lage des Klerus ist wenig Aussicht, daß eine mächtige politische Aktion der Katholiken in naher Zukunft möglich wird, und das erklärt vieles. Deshalb darf auch die katholische Presse anderer Länder nicht hart über die spanischen Katholiken urteilen; sie verdienen mehr mitleidige Sympathie als Kritik.

Allerdings ist der katholische Glaube in der spanischen Bevölkerung trotz des Mangels an jeder politischen Organisation noch mächtig, und sie muß den kirchenfeindlichen Maßnahmen gegenüber eine Widerstandskraft entwickeln können, welche den Liberalen unangenehme Überraschungen bereiten muß. Die großartigen Verformungen, die im ganzen Lande stattfinden, um gegen die neutralen Schulen zu protestieren, und an welchen oft bis 50 000 Personen teilnehmen, beweisen dies zur Genüge, nur schwierig ist dem antikirchlichen Blatt gefällige Draht sie lot, während er die antikirchlichen Kundgebungen systematisch aufbaut. Bis in die höchsten Gesellschaftskreise und besonders in den gebildeten Volksschichten zählt die katholische Religion noch eine große Zahl getreuer Anhänger.

Zwar ist auch auf katholischer Seite die politische Situation äußerst verworren. Die konservative Partei ist nicht ohne weiteres als die „katholische“ Partei anzusehen. In letzter Zeit nähert sich allerdings die konservative dem katholischen Geiste immer mehr, aber viele Katholiken Spaniens haben immer noch großes Mißtrauen gegen diese Partei und legen mit ihr, mehr als nützlich wäre, im Kampfe. Die eigentlichen katholischen Parteien, die der Ingleitisten und der Carlisten, huldigen aber ihrerseits einem so walfremden Programm, daß dessen Anerkennung in weiteren Kreisen unmöglich ist und dessen Durchführung auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen müßte: spekulative Utopien, die schon klagen, aber so wenig aktuell wie nur möglich sind. Die deutschen Katholiken dürfen jedenfalls nicht für diese Träumereien verantwortlich gemacht werden; es sind cosas de España.

Wer die Psychologie des katholischen spanischen Volkes kennt, ist in der Lage, nachzuspüren, wie tief seine Gefühle durch die öffentliche Ausübung eines fremden Kultus berührt werden müssen; diese widerspricht eben einer vierhundertjährigen Tradition. Dies um so mehr, als die Protestanten sonst in Spanien eine Freiheit genießen, um welche sie die Katholiken in protestantischen Ländern beneiden können, besonders wenn noch in Betracht gezogen wird, daß die ungehinderte Propaganda der Protestanten in Spanien mit einer offenen Hege gegen den Katholizismus verbunden ist. Man denke sich einmal den Fall aus, spanische Jesuiten würden in der Mark Brandenburg die nämliche Propaganda ausüben, wie sie protestantischen Predigern in Madrid gestattet ist!

In keinem Lande Europas herrscht übrigens eine solche Gedankenfreiheit und Freiheit der Presse wie in Spanien. Bei uns würde auch nicht drei Tage eine solche anarchische Propaganda geduldet werden, wie sie in Spanien unter liberaler Regide vor sich geht; — auch die liberale „Köln. Ztg.“ würde sich diese spanischen Zustände bei uns verbitten.

Das unglückliche Land geht schweren Zeiten entgegen. Alle Kenner der Verhältnisse sind darin einig, daß Revolution und Bürgerkrieg unvermeidlich sind. In keinem andern Lande Europas lebt in der Großstädten ein so zuuchtloser Pöbel wie in Spanien, der beim geringsten Anlaß zu blutdürstigen Ausschreitungen verheißt werden kann. Je mehr die Religion in Spanien schwand, um so größer wird diese wilde Pöbelmasse, die mit der Zeit zu einer elementaren Gefahr werden muß. Der eble Staatsmann Donato Cortes harrte mit Recht: Entweder bleibt Spanien katholisch, oder es wird zur Domäne einer losgelassenen Bande von Galeerensträflingen (presidio suelto). Wer dazu beiträgt, dem spanischen Volke seinen Glauben zu nehmen, den trifft eine schwere Verantwortung, und er läßt den Fluch der Weltgeschichte auf sich. Die internationale Presse des Liberalismus sollte dies ernstlich beherzigen.

Das Beste für die Zähne — Dantiphainos.



Inland.

Staat Paraná. Die Mitglieder des hiesigen Jägerbataillons, welche an der großen Parade am 7. September in Rio teilnahmen wollen, üben in der letzten Zeit recht fleißig. Es werden über 200 Jäger an der Parade teilnehmen.
— Auf höheren Befehl wurde die Schule der Lehrerin Julia Seiler zeitweilig geschlossen, weil eines der Kinder an Epi-lepsie erkrankte.
— Es verlautet, daß es diesmal keine neue Frist für die Eingabe der Noten gibt, welche am 30. September d. J. ablaufen.
— Fräulein Johanna Bibas und Herr Alfred Geisler zeigen uns ihre Verlobung an. Wir gratulieren!
— In Itapetininga verunfallte Florio Jurquin durch einen Sturz Herrn Wilhelm Kluppel, welcher ins hiesige Krankenhaus überbracht wurde.
— Anlässlich des 80. Geburtstages Selner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef I. findet morgen, den 18. August, um 11 Uhr in der Kathedrale ein Festgottesdienst und hernach in Konsultationsgebäude ein Empfang statt. — Der diözesanliche ungarianische Hilfsverein besetzt die Frier des 80. Geburtstages des großen Kai.,... durch ein vorzüglich arrangiertes Vocal- und Instrumentalkonzert nebst Ball

im Saale des Deutschen Sängerbundes, aber erst am nächsten Sonnabend, den 20. ds. Mts. Wir verweisen auf die diesbezüglichen beiden Anzeigen.

Agulhas de Reims Duchon. Köstliche Biscuits in Zigarronform.

Eine blutige Schlägerei fand am Sonntag nachmittag vor dem Hause des Kaufmanns Stephanio Mascate in Ferrara statt. Verschiedene Individuen, die schon seit längerer Zeit mit einander in Feindschaft lebten, gerieten wegen der Verwundung eines Hundes in Streit und bearbeiteten sich mit Stöcken und Waffen. Ein gewisser Germano Alexiz wurde durch eine Kugel getötet und Bertholdo Alexiz schwer verwundet.

Ein schreckliches Verbrechen, welches schon am 24. Juli begangen wurde, aber erst vor einigen Tagen ans Licht kam, wird von Unkno da Victoria berichtet. Manoel Henrique Weira, gewöhnlich Pernambuco genannt, lebte schon länger Zeit mit seiner Frau Euphrasia da Cunha Weira in Unfrieden. Am genannten Tage gegen Abend nahm Pernambuco, nachdem er sich bestigt mit seiner Frau gestritten hatte, einen Schal, legte ihn beiseite um den Hals und tat so, als wolle er sie erdrosseln. Die Frau schrie um Hilfe, welche auch bald in der Person des Nachbarn Leoncio Francisco d'Alveira erschien. Mit Pistole, Peinmesser und Knüttel bewaffnet, ging Leoncio auf Pernambuco los, streifte ihn mit einigen Knüttelstößen zu Boden und vollendete sein Werk, indem er ihm am Boden Liegenden mehrere tiefe Messerstücke beibrachte. Euphrasia war mit allem einverstanden, ja wahrscheinlich war der Worts des Pernambuco schon vorher zwischen der beiden beschlossenen worden. Nach Vollendung des Verbrechens trugen die Mörder und die mitschuldige Frau des Ermordeten die Leiche zum Iguassufusse, der sich in der Nähe befindet. Leoncio hatte dort ein Boot bereit stehen, in das man die Leiche hineinglegte; auch der Schießstein des Ermordeten wurde herbeigeholt und mit ins Boot genommen. Während Leoncio den Fluß hinabfuhr, band er der schweren Stein der Leiche an den Hals und stürzte sie an einer Stelle, welche er für besonders tief hielt, ins Wasser. Unterdessen suchte das Weib alle Spuren des Verbrechens im Hause zu verwischen. Leoncio hatte sich aber getrennt, der Fluß war an der betreffenden Stelle nicht besonders tief, und nach mehreeren Tagen fand ein vorbeiführender Mann die Leiche, deren Verbleib fast bis an die Oberfläche des Wassers kamen, während der Kopf wegen des schweren Steines auf dem Grunde lag. In nicht allzu weiter Entfernung hielten gerade zwei Flugschiffe. Der Bootsmann leitete der Beladung der Dampfer keinen Fund mit und man holte die Leiche, um sie am Ufer zu begraben. Als man aber sah, daß sie am Halse einen schweren Stein hatte und außerdem Wunden aufwies, also ein Verbrechen vorliegen mußte, brachte man sie nach Unkno da Victoria. Die Leiche war bis zur Unkenntlichkeit entstell, allein eine Person wollte das Geheim, das noch erhalten war, als dasjenige des Pernambuco, den man schon lange nicht mehr gesehen hatte, wiedererkennen. Der Verdacht der Polizei wurde auf dessen Frau gelenkt, von der man wußte, daß sie mit ihrem Manne nicht auskommen konnte und in den letzten Tagen mit Leoncio intim verkehrte. Auf Befragen nach dem Verbleibe ihres Mannes sagte sie, derselbe sei am 24. Juli nach Limaeta gefahren, um dort an der Bahn zu arbeiten. Die Polizei ließ sich jedoch nicht irre machen, nahm eine genaue Hausdurchsuchung vor und fand noch einige Blutspuren, weshalb sie das Weib sowohl als auch den Leoncio festnehmen ließ. Zunächst leugnete diese alles, aber beim Verhöre verwardelte sie sich immer in größere Widersprüche. Die Frau gestand schließlich alles ein und riet dem Leoncio, er möge nur auch geständig sein, denn in dem zweifelhafte Gefängnisse in Curitiba, das sie wohl bald beziehen würden, sei das Leben gar nicht so schlecht. Ein Sohn des Mörders hatte vom nahen Walde aus den Hergang des ganzen Verbrechens beobachtet und legte ebenfalls über alles ein vollständiges Geständnis ab.

Sortimento Rico Duchon. Unvergleichliche Zusammenstellung feiner Biscuits.

Teuto-Brasilianischer Turnverein. Das am letzten Sonntag bei guter Beteiligung programmäßig abgehaltene Stiftungsfest dieses gymnastischen Vereins war vom schönsten Wetter begünstigt. Schon um 5 Uhr morgens begann der Zapfenstreich, unter Führung mehrerer Turner ausgeführt von der Kapelle Giuseppe Verdi. Unter anderen wurden auch wir in aller Frühe geweckt und durch einige gut vorgetragene Musikstücke erfreut. Bei einem alsbald in der erfrischenden Morgenluft unternommenen Spaziergang konnten wir gewahren, daß an diesem Sonntagmorgen ein ungewöhnlich frühes und reges Leben in der Stadt herrschte. Nachmittags um 12 1/2 Uhr erfolgte pünktliches Antreten der Turner und alsbald Umarmung zum Schützenwäldchen, wo unter Beteiligung von jung und alt ein gemüthliches deutsches Volksfest abgehalten wurde. Die lieblichen Wesen der Eingangs genannten Musikkapelle trugen zur Hebung des Festes nicht wenig bei, die Hauptattraktion aber bildeten die turnerischen Vorführungen der aktiven Vereinsmitglieder, welche durchweg Gutes leisteten, was hier hervorgehoben werden muß obwohl es heute unsere Aufgabe nicht sein kann, die Leistungen einer bis ins Einzelne gehenden Kritik zu unterziehen. Besonders imponierten auch die unter Zustimmung von drei Leitern in mannigfaltiger Weise ausgeführten Pyramiden. Erst bei herannahendem Abend, als die lauten Töne der Dampfstraßen des nahen Elektrizitätswerkes an den Beginn der in hiesigen Himmelsstrichen schnell verlaufenden Dämmerung erinnerten, erfolgte unter Vorantritt der Musik der Rückmarsch der Turner sowie Festteilnehmer in die Stadt. Am Bahnübergange machte ein prächtiger Funkenregen aus der Lokomotive eines vorbeifahrenden Eisenbahnzuges vor dem, daß es nicht unbedeutlich war, so unmittelbar vor dem G-esse sich aufzustellen. Mehrere schöne Kleider und Hüte büßten kleine Spuren von den Feuerfunken davongetragen haben.

Die Abendfestlichkeiten im Salon Hauer wurden durch eine Rede des Sprachwartes, Herrn W. Strobel, eingeleitet. Der Redner hob u. a. die guten Wirkungen des Turnens sowie der gymnastischen Übungen überhaupt gehäufig hervor. Nicht bloß der Körper, sondern auch die Kräfte des Geistes werden in wohlthuender Weise durch die Gymnastik beeinflusst, wenn dieselbe mit Maß und Ziel betrieben wird. Nach der Ansprache wurden den Siegern vom Wetturnen die beiden Preise überreicht. Herr Alfred Müller erhielt den ersten Preis (Wanderpreis) und Herr Carl Schletter den zweiten. Dargestellt wurde das lebende Bild „Der Turner“ dargestellt, und alsdann hatte eine ausserlesene Schar von

Atrobaten durch Ausführung einer ganzen Reihe von künstlerischen Turnübungen und Kraftproben Gelegenheits-Jubel und Beifall abzuliefern. Großes Interesse fand auch der hiesige Turnverein der Radlerverein des Teuto-Brasilianischen Turnvereins, welcher durch Bravour und vielen Meistern durchgeführte Radfahrerübungen. Den Schluß der Auführungen bildete ein von 24 Turnern unter Mitwirkung von ebensoviele Damen in Szene gesetzter Föhnenreigen. Sowohl am Abend als auch nachmittags beim Schauturnen im Schützenwäldchen kam das anwesende Publikum voll auf seine Rechnung und lachte daher nicht mit seinem Beifall. Ein animierter Ball hielt zahlreiche Festteilnehmer noch mehrere Stunden in frohlicher Stimmung beknahmen.

Todesfall. Vorigen Samstag starb im hohen Alter von 77 Jahren Witwe Anna Baebler geb. Irnel. Das Begräbnis fand an demselben Tage unter recht großer Beteiligung statt. Wir drücken den trauernden Hinterbliebenen unser herzlichstes Beileid aus.

Selbstmord. Am Montag morgens 10 Uhr fanden Kinder hinter der Streichhölzfabrik des Herrn Süliemann die Leiche eines jungen Mannes von ungefähr 17 Jahren, welche als die des Gabriel Weisphalen erkannt wurde, welcher in der Druckerlei des Herrn Cesar Schulz beschäftigt war. Die herbeigerufene Polizei fand neben der Leiche eine doppelläufige Pistole, mit welcher der Unglückliche sich in den Kopf geschossen hatte. Was den jungen Mann zu dieser Tat bewegen hat, weiß man nicht. Gabriel Weisphalen stammt aus Lapa.

Brahma-Porter und Antarectica Calmbach, stärkend wirkend, werden speziell ärztlich empfohlen für stillende Mütter.

In ihrem Element. Es gibt eine Art Bierföhler (— weil sie an Stelle der Haare Horlen tragen, nennt man sie Borstenträger, wenn man ihnen eigentlich Namen, der etwas häßlich klingt, vermeiden will —), welche sich jedesmal freuen, wenn sie in die Nähe eines Sumpfes oder einer schmutzigen Pfütze kommen. In heftiger Eile stürzen sie sich in dieselbe und wälzen sich in derselben herum, bis sie vollständig mit Morast bedeckt sind. Wenn man sie dabei beobachtet, dann kommt einem der Gedanke: Sie fühlen sich in ihrem Element. Wehmüthig wie diesen Bierföhler geht es auch einigen zweibeinigen Geschöpfen, wenn sie irgendwo einen moralischen Sumpf erwideten; dann gehen sie auf denselben los, stürzen sich in denselben hinein und wälzen in demselben herum. Zum Hodgenug steigert sich dieses Vergnügen, wenn es sich um ein Sittlichkeitsvergehen handelt, das von jemandem begangen ist, der seines Berufes halber den übrigen Menschen als Muster vorleuchten sollte und in dessen Standesklasse solche Vergehen Ausnahmen sind und daher besonders in die Augen fallen. Was eigentlich die Ursache ist, weshalb sich manche Menschen im sittlichen Morast so wohl fühlen, begreift ein gewöhnlicher Sterblicher nicht. Vielleicht ist diesbezügliche zu suchen, daß diese Leute Subjekte sind, die sittlich ganz vollkommen, und unter anständigen Leute sich nicht verlassen dürfen, Subjekte, die, um sich das Leben recht freudreich zu gestalten, Mittel und Wege einfinden, welche ein Gefühl des Absehens in Allen hervorgerufen, das noch einen Funken von Ehrgefühl im Leibe haben. Man könnte also auch sagen, wenn man fleißig, wie solche Subjekte schmutzige Sachen mit Wohlbehagen breit treten: sie fühlen sich in ihrem Element. Obige Gedanken kamen uns, als wir einen längeren Artikel über die Augen belamen, in dem weitläufig ein Sittlichkeitsverbrechen und Verleitung zum Meineide besprochen wurden, die sich angeblich ein Geistlicher hat zu Schulden kommen lassen, wie Blätter aus Europa berichten.

Teutonia, Bock-Ale und Monopol geben guten Appetit.

Fleisch von kranken Vieh. Die Entlassung des Munizipalarztes Dr. Candido de Mello und des Tierarztes, welche das Schlachtwiech zu untersuchen hatten, wird wohl noch immer viel Staub auf. Für unsere Gesundheit brauchen wir aber nicht mehr bange zu sein. Welche Vemter sind schon wieder besetzt; zum Munizipalarzt wurde Dr. Affis Gonzalves und zum Munizipalveterinär Dr. Constantino Stroppe ernannt. Da bekannterweise neue Velen gut seihen, brauchen wir uns vorläufig nicht zu fürchten, daß Fleisch verkauft wird, welches von Tieren herrührt, welche Maul- und Klauenseuche hatten.

Arztgehonorar. Der bekannte Arzt Dr. João Mezaes Dorla hat den Erben des verstorbenen Coronel João Torres eine Rechnung von 34.972 an Arztgehonorar vorgelegt. Da die Bezahlung der Summe verweigert wurde, hat Dr. Dorla gerichtliche Entscheidung angetreten. Auf die Entscheidung kann man gespannt sein.

Brahma-Bock und Antarectica sind die besten Marken.

Bundeshauptstadt. Neue Wahlscheje. Die Bundeskongreß sind gleich zwei Vorlagen auf einmal eingebracht worden, die das erst vor einigen Jahren gemachte Wahlscheje verbessern wollen. Als dieses vom Senator Rosa e Silva ausgearbeitete Gesetz angenommen war, glaubten viele, daß durch dasselbe allem Wahlschwindel ein Ende gemacht sei. Es blieb jedoch wie es war, und es wird auch noch lange so bleiben; ohne Wahl mache geht es vorläufig in Brasilien nicht.

Politisch e Versammlung. In der Wohnung des Dr. Ruy Barbosa fand eine Versammlung der Senatoren und Deputierten der Oppositionspartei statt. Es wurde beschloffen, in der Kursfrage den einzelnen freie Wahl zu lassen, die Intervention im Staate Rio aber zu belassen, sowie überhaupt in der prinzipiellen Opposition zu verharren.
— Kriegsschiffe. Zur Teilnahme an den Gelenenartilla teilen der hiesigen Unabhängigkeit sind die Kriegsschiffe „Bahia“, „Tombira“ und „Tamopo“ nach Valparaiso ab. Das „Journal do Commercio“ sagt, daß bei dem nächsten Sende dieser Schiffe die Reihe sehr gefährlich sei und daß unserer Nation wenig Ehre durch eine solche Vertelung erwachse, wenn die Schiffe sich nicht genug anlämen, was man sehr in Zweifel ziehen muß.
— Der Senat hat mit 37 gegen 4 Stimmen das Gutachten des Senators Antonio Ueredo betreffend die Intervention im Staate Rio gutgeheißen.
— Todesfall. Am 14. ds. starb der bekannte monarchistische Politiker und Schiffssteller Condeheiro Andre de Figueira infolge eines Schlaganfalles.
— Deutsche Offiziere. Der erwählte Bundespräsident Marschall Hermes hat sich offen für

deutsche Offiziere als Instruktoren für unter Besonderen. Ebenfalls hat er sein Bestreben bei Besuchen der französischen Presse ausgeprochen. Bei einer Sache, die ganz und gar von der Regierung abhängt und ihr allein gestellt werden muß, nicht den rechten Fall gemacht.
Blondend weiße Zähne — Dantiphainos

Letzte Nachrichten.

Deutschland. Der türkische Finanzminister hat den Auftrag, über wichtige Angelegenheiten in Deutschland zu verhandeln. Anderem wird er für die Förderung der Handelsbeziehungen zwischen der Türkei und den großen Handelsplätzen arbeiten. Die deutsche Presse begrüßt Finanzminister und hebt seine Tüchtigkeit als Mann hervor.
— König Ferdinand von Bulgarien an einer Ohrenkrankheit. Wie verlautet, will er eine Spezialklinik nach Sofia kommen und sich operieren lassen.

Schuggebiel Kiautschou. Die deutsche Regierung hat eine Petition gefandt, in der sie unter anderem den Monarchen baten, Kiautschou zu beschließen, persönlich hinzukommen. Ferner drückte sie Freude und Genugthuung über die großen Fortschritte, die jenes Schuggebiel gemacht hat.
— Engländer e Besuch. Binnen kurzem der englische Feldmarschall, Lord Roberts, in Begleitung des Generals Hamilton und des Admirals Noel, wird das deutsche Schuggebiel besuchen. Lord Roberts und General Hamilton sind an dem Burenkriege teilgenommen.
— Luftschiffahrt. In München machte ein Luftschiff „Parade 6“ am Samstag einen Ausflug mit 30 Passagieren an Bord.

Die Blätter sprechen sich lobend über die Fortschritte der deutschen Flugkünstler aus. Sie sind der Meinung, daß die deutschen Aviatiker sich neben ihren französischen Kollegen sehr gut zeigen lassen können. In der Nähe von Berlin unternahm der Aviatiker Graf von Zeppelin einen herrlichen Flug, indem er mit seinem Apparat sich ca. eine Stunde lang in der Luft hielt. Graf Zeppelin machte der Aviatiker Lochner einen Flug von 1 1/2 Stunde dauerte. Am Donnerstag nachmittags unternahm der Aviatiker Thelen einen interessanten Versuch. Er nahm auf seiner Flugmaschine Gegenstände im Gesamtgewichte von 462 Pfund mit in die Luft und erreichte die Höhe von 1236 Fuß. Der Aviatiker erzielte den lebhaftesten Beifall aller anwesenden Personen und gewann den Höfenpreis. Aber auch die Schaulustigen der Flugkunst lernen die deutschen Aviatiker kennen. Am 10. August stürzte Oskar von Zeppelin mit seinem Aeroplan aus beträchtlicher Höhe zu Boden und verletzte sich schwer. Die Flugmaschine wurde vollständig zerstört.
— Das deutsche Kaiserpaar wird im Oktober nach Brüssel reisen, um den Besuch, den König Albert von Belgien und seine Gemahlin Elisabeth kürzlich in Berlin gemacht haben, zu erwidern. Das Kaiserpaar wird vom 17. bis 20. Oktober in Brüssel bleiben und bei dieser Gelegenheit jedenfalls auch die Weltausstellung besuchen.

Marschall Hermes da Fonseca wird, wie verlautet, bei der großen Parade im September dem Kaiser Wilhelm alle brasilianischen Offiziere vorstellen, welche sich gegenwärtig in Berlin aufhalten.
— General v. d. Golz soll vorhaben, seinen Posten im deutschen Heere aufzugeben und endgültig in das türkische Heer einzutreten, dessen Instruktorenbefehl er schon erhalten hat. Dieses Gerücht, welches noch nicht offiziell bestätigt worden ist, wird in militärischen Kreisen viel kommentiert. Sicher ist jedoch, daß der General an den großen Herbstmanövern des türkischen Heeres teilnehmen wird.

Streit. In Hamburg, Bremen, Bremerhaven, Flensburg und Stettin streiten die Werftarbeiter. Bis Repressalle gegen die Haltung der Streikenden haben einige Werksbesitzer ihre Arbeiter ausgesperrt. Infolgedessen Aussperrung sind in Bremen 5840 und in Stettin 3765 Mann arbeitslos geworden.
— Französische Aeroplane im Elsass. Wie wir in letzter Nummer berichteten, haben sich verschiedene französische Aeroplane eine Zeitlang über deutschem Territorium aufgehalten. Die ersten Wobnungen hieron kamen über Paris. Es schien, daß französische Aviatiker, welche an dem Westfliegen von Nancy (in der Nähe der deutschen Grenze gelegen) teilnahmen, hätten die günstige Gelegenheit benutzt, die deutsche Grenze mit zwei Militär-Aeroplanen zu überfliegen. Einer der Aviatiker habe als Passagier den Kommandanten des 22. Armeekorps, General Manour, mitgenommen. Die zwei Flugapparate hätten über elssässischen Territorium verweilende Flüge ausgeführt und dadurch die Bevölkerung des Elsass alarmiert. Unter den französischen Piloten habe dabei ein Fallum einen enormen Enthusiasmus hervorgerufen. Zugleich meldete ein Telegramm aus Berlin, daß die deutsche Presse energisch gegen das Vorgehen der französischen Aviatiker protestiert und einige Blätter der Regierung den Rat gegeben hätten, die französischen Aeroplane (in den ersten Telegrammen war von „Balloons die Rede gewesen) herunter zu schießen. Das Vorgehen der französischen Aviatiker wird selbst von den ruhigeren Elementen in Frankreich als eine Provokation getadelt. Man könne, so heißt es, die Aeroplane nicht mit Luftschiffen vergleichen. Diese würden manchmal vom Winde fortgeritten, die Aeroplane könne man dagegen lenken, wohin man wolle. Die Aviatiker seien also nicht zu entschuldigen.

Nach dem ersten Alarm meldete der Draht aus Paris, es ließe sich, daß keine Militärperson an dem Streit teilgenommen habe. Der Zirkular Begagnoux habe die Erklärung in Deutschland zu. Die Berliner Blätter sagen, Begagnoux sei ein treuer Begleiter der französischen Militär-Aviatiker, die an dem Westfliegen in Nancy teilnahmen. Die Franzosen haben sich sehr darüber geärgert, daß deutsche Blätter den Rat gegeben haben, auf die französischen Luftschiffe und Aeroplane zu schießen. Der „Temps“ greift die „Straßburger Post“ deswegen an. In Paris zirkuliert sogar das Gerücht, daß französische Aviatiker in Berlin bei im Ausmaßigen Amte wegen die Luftschiffe der deutschen Presse vorstellig geworden.

Kanonen gegen Lentballons. Mit vollständigem Erfolge sind am Freitag Veruche mit einer neuen Kanone zur Zerstörung von Lentballons gemacht worden.

Oesterreich-Ungarn. Geburtstag des Kaisers. Kaiser Franz Josef wird morgen aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres verschiedene wegen politischer Verbrechen verurteilte Personen be- mädigen.

Entrevue. Der italienische Minister des Aeußern, Marquis di San Giuliano, wird am 23. August in Salzburg mit dem Grafen Lexa v. Aehren- fecht zusammenreffen.

Die türkische Großwesir Satti-Balka traf am 12. August in Wien ein und wurde vom türki- schen Botschafter, von verschiedenen Diplomaten und dem Vertreter des Ministerrats des Aeußern emp- fangen.

Die Fleischpreise sollen erhöht werden Das Publikum zeigt sich hierüber sehr ungehalten. Man verlangt, daß der Fleischexport verboten werde.

Verhaftung. In Krakau ist der Zeichner Morastlewicz verhaftet worden, welcher im Verdachte steht an der Ermordung des Vorstandsmitgliedes des polnischen Schulvereins, Rybad, betheilt gewesen zu sein.

Italien. Blutige Konflikte in Bari. Wegen Verhöhnung der Hausmiete ist es in Bari zu schweren Ausschreitungen gekommen.

Frankreich. Militär-Aeroplane. Der Ab- geordnete Clemente erklärte dem „Matin“, der Kriegs- minister werde 50 Flugmaschinen von verschiedenen Typs bestellen und damit die Legion der Aviatiker bilden.

Spanien. Religiöse Frage. In dem Kon- flikte zwischen der Regierung und dem Vatikan ist in den letzten Tagen keine merkliche Änderung eingetre- ten.

Argentinien. Anarchisten verhaftet. Die Polizei hat den 19-jährigen Russen Romanoff verhaftet welcher vermuthlich der Urheber des Attentats im Col- on-Theater zu Buenos Aires ist.

Berlin. Ein schreckliches Grubenunglück meldet ein Telegramm aus Cerro de Pasco. In der Kupfergrube von Collar de Isquiza sind am 11. August, als sich alle Arbeiter in der Grube befanden, eine heftige Explosion eingeschlagen.

Brand in der Weltausstellung. Die herrliche Weltausstellung in Brüssel ist am Mon- tag der Schluß einer großen Brandkatastrophe ge- wesen, die einen enormen Schaden verursacht hat.

Brand in der Weltausstellung. Die herrliche Weltausstellung in Brüssel ist am Mon- tag der Schluß einer großen Brandkatastrophe ge- wesen, die einen enormen Schaden verursacht hat.

Brand in der Weltausstellung. Die herrliche Weltausstellung in Brüssel ist am Mon- tag der Schluß einer großen Brandkatastrophe ge- wesen, die einen enormen Schaden verursacht hat.

Brand in der Weltausstellung. Die herrliche Weltausstellung in Brüssel ist am Mon- tag der Schluß einer großen Brandkatastrophe ge- wesen, die einen enormen Schaden verursacht hat.

Brand in der Weltausstellung. Die herrliche Weltausstellung in Brüssel ist am Mon- tag der Schluß einer großen Brandkatastrophe ge- wesen, die einen enormen Schaden verursacht hat.

Brand in der Weltausstellung. Die herrliche Weltausstellung in Brüssel ist am Mon- tag der Schluß einer großen Brandkatastrophe ge- wesen, die einen enormen Schaden verursacht hat.

Brand in der Weltausstellung. Die herrliche Weltausstellung in Brüssel ist am Mon- tag der Schluß einer großen Brandkatastrophe ge- wesen, die einen enormen Schaden verursacht hat.

Brand in der Weltausstellung. Die herrliche Weltausstellung in Brüssel ist am Mon- tag der Schluß einer großen Brandkatastrophe ge- wesen, die einen enormen Schaden verursacht hat.

Brand in der Weltausstellung. Die herrliche Weltausstellung in Brüssel ist am Mon- tag der Schluß einer großen Brandkatastrophe ge- wesen, die einen enormen Schaden verursacht hat.

Brand in der Weltausstellung. Die herrliche Weltausstellung in Brüssel ist am Mon- tag der Schluß einer großen Brandkatastrophe ge- wesen, die einen enormen Schaden verursacht hat.

Brand in der Weltausstellung. Die herrliche Weltausstellung in Brüssel ist am Mon- tag der Schluß einer großen Brandkatastrophe ge- wesen, die einen enormen Schaden verursacht hat.

Brand in der Weltausstellung. Die herrliche Weltausstellung in Brüssel ist am Mon- tag der Schluß einer großen Brandkatastrophe ge- wesen, die einen enormen Schaden verursacht hat.

Brand in der Weltausstellung. Die herrliche Weltausstellung in Brüssel ist am Mon- tag der Schluß einer großen Brandkatastrophe ge- wesen, die einen enormen Schaden verursacht hat.

Brand in der Weltausstellung. Die herrliche Weltausstellung in Brüssel ist am Mon- tag der Schluß einer großen Brandkatastrophe ge- wesen, die einen enormen Schaden verursacht hat.

Brand in der Weltausstellung. Die herrliche Weltausstellung in Brüssel ist am Mon- tag der Schluß einer großen Brandkatastrophe ge- wesen, die einen enormen Schaden verursacht hat.

Sensationelles LOUVRE Herren-Artikel. Hemden, Kragen, Manschetten, Krawatten, Socken, Unterzeuge, Hosenträger, Regenmäntel, Casemiras, Westen, Regenschirme, Spazierstöcke, Strohhüte, Lederwaren. EXTRA-PREISE! Nur für kurze Zeit! Extra-Angebot!

DER Oesterreichisch-Ungarische Hilfsverein veranstaltet anlässlich des 80. Geburtstages S. M. des Kaisers Franz Joseph I. am Sonnabend, den 20. August a. c., im Saale des Deutschen Sängerbundes ein Vokal- und Instrumental-Konzert unter der Leitung des Kapellmeisters Carl Frank und gütiger Mitwirkung der Herren P. Schumann, H. Dötzer, Fr. Hertel, J. Bauer und einer Anzahl Damen und Musiker der hiesigen österreichisch-ungarischen Kolonie. PROGRAMM: I. THEIL. Konzert der Wiener Damenkapelle. 1. D. Ertl: Die Hoch- und Deutschmeister, Marsch. 2. Ziehrer: Wiener Madeln, Walzer. 3. R. Klaas: Causerie, Morceau à la Gavotte. 4. R. Klaas: Am Hofball, Konzertwalzer. II. THEIL. Konzert des kroatischen Tamburitza-Orchesters. 1. C. Frank: Oesterr. Flottenmarsch. 2. Pater Vodopivec: Abendstille, Idylle. 3. Ilic: Bosnischer Kola. III. THEIL. „Ein Sonntag auf der Alm“, Walzeridylle für gemischten Chor, Bariton- und Sopran-Solo mit Orchesterbegleitung v. Thomas Koschat. IV. THEIL. FEST-BALL. Alle hiesigen Oesterreicher und Deutschen werden hierdurch freundlichst eingeladen. Eintrittskarten sind nur bis Sonnabend nachmittag 4 Uhr zu haben bei Herrn Hilario Hoffmann und beim Oekonomen des Deutschen Sängerbundes Hrn. Heinz. DER VORSTAND.

Zur Feier des 80. Geburtstages Seiner Kaiserlichen und Königlichen Apostolischen Majestät findet Donnerstag, den 18. August d. J. um 11 Uhr in der Kathedrale ein Festgottesdienst statt, worauf der K. und K. Konsul die Glückwünsche der Gratulanten im Konsulatsgebäude entgegengenommen wird. Kaiserl. u. K. österr.-ungar. Konsulat.

Sociedade Beneficente dos Operarios (BATEL). Sonnabend, den 20. August, abends 9 Uhr grosser Ball zu Gunsten der neugegründeten Musikkapelle. Die werten Mitglieder sowie Freunde und Gönner dieses Vereins werden hierdurch freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

466% Gewinn durch Kauf und Kultur einer Partie Asparagus. Nur diese eine Gelegenheit! Rua Graciosa 287. Erfrischung der Mundhöhle DONTIPHAINOS.

Handw.-Unterst.-Verein. Wegen Ablebens des Mitgliedes Fritz Jochimsen, werden die übrigen Mitglieder der Sterbekasse ersucht, bis zum 25. August je 1\$000 an die Kasse zu entrichten. Der Vorstand.

Pension „Deutsches Haus“, Rua da Constituição 88 — Ecke Rua Amador Bueno — Santos — wird dem geschätzten hiesigen und reisenden Publikum aufs beste empfohlen. Schöne helle luftige Zimmer, saubere Betten, gute Küche! Getränke bester Marken auf Lager. Aufmerksamste Bedienung! Mäßige Preise! Paul Schönenberger.

BRUT-EIER von beliebten reinrassigen Hühnern wie: Orpington (schwarz), Plymouth-Rocks (gasprunkelt) und verschiedenen Leg- horn verkauft die Avicultura Standart Curitiba, Rua Visconde de Guanapuava 197 — Curitiba. Die Hühner sind jeden Dien- stag und Donnerstag ausgestellt.

SANTOS. „Pension Schweizerheim.“ Einziges und bestes Gasthaus für Reisende. August Wild, 41 Rua Senador Feljó 41.

Statt besonderer Anzeige! Als Verlobte empfehlen sich Johanna Bibas Alfred Geisler. Santa Rosa — Castro, im August 1910.

Gesucht wird ein gutes Dienstmädchen zu sofortigem Eintritt von Frau Berta Werner, Rua Dr. Muricy.

Gesucht wird ein Lehrling, welcher Lust hat, die Klempnerei und Installation zu erlernen, bei Carl Niemeyer, Klempner und Installateur, Rua Conselheiro Barradas 98.

Zu verkaufen ist ein grosses Haus Rua 7 de Setembro Nr. 137. Billiger Preis! Nähe- res in Theater Hauer.

Gesucht wird ein gutes Dienstmädchen für Küche und Haushalt. Zu erfragen bei Rudolf Speltz, Praça da Ordem 72.

Zwei gute Blockfuhrleute mit eigenem Fuhrwerk werden gesucht und können bei gutem Lohn sofort anfangen. Bei wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

Gesucht wird ein Knabe, welcher Lust hat, die Uhrmacherei zu erlernen, in dem Uhrengeschäft von Kopp Filhos.

Pflanzen-Offerte. Dunkelblaue Riesen-Veilchen „Russica“ und „California“ à 500 rs., Cactus-Dahlien-Knollen à 500 rs., gefüllte Tuberosen (Angelicas) à 300 rs., Riesen-Margueriten und Glockenblumen (Penstemon) à 300 rs. Rua Graciosa 287.

1-2 gute Möbeltischer finden Beschäftigung in der Mö- belschneiderei von Paul Leindorf, Rua Assunguy, São Lourenço.

Gesucht wird ein gutes Dienstmädchen, welches kochen kann, bei Frau Josefine Hoffmann, Rua S. Francisco Nr. 74.

Eine gute Köchin findet sofort Stellung bei hohem Lohn. Zu melden im Armazem Affonso Penna von Fr. Keller, Largo do Mercado 6 e 8.

Gesucht wird ein Dienstmädchen für Küche und häusliche Arbeiten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Brand in der Weltausstellung. Die herrliche Weltausstellung in Brüssel ist am Montag der Schluß einer großen Brandkatastrophe gewesen, die einen enormen Schaden verursacht hat. Anzeigen. Man verlange Zigaretten „Musette“, eine vorzügliche Mischung. — Zu haben in allen besseren Konditoreien und Zigarrengeschäften.

Dem Handel.

Hauer Junior & Cia., Eigentümer der *Empresa de Electricidade* dieser Stadt, sowie der *neugeschaffenen Technischen Sektion für Import und Verkauf von Maschinen und Apparaten*, sowie *Installation kompletter Beleuchtungszentralen und Fabrikanlagen* jeder Art, teilen dem Handel und dem Publikum im allgemeinen mit, dass sie unter heutigem Datum

Herrn Roberto Langer

als *Gerent* der *Empresa* und der vorerwähnten Technischen Sektion ernannt und denselben mit allen nötigen Rechten, einschliesslich der Vollmacht, die Firma zu zeichnen, ausgerüstet haben.

Curityba, 3. August 1910.

Hauer Junior & Cia.

Casa de Brinquedos

Rua do Riachuelo 87 - Telephon 313

und

Au Chapeau Parisien

Rua 15 de Novembro 29 (früheres Geschäft des Herrn Volkmann)
Telephon 345 - Caixa postal 172.



In diesen Damen- und Kinderhütgeschäften trifft das verehrte Publikum stets ein ausgezeichnetes Lager in den modernsten

Damen- und Kinderhüten

sowie Blumen, Federn und was sonst zum Hutputz gehört, an.

Hüte werden nach jedem Modell angefertigt oder umgearbeitet bei Zusicherung reellster Bedienung.

Reiche Auswahl in

Spielwaren, Parfümerien und sonstigen Geschenkartikeln.

Soeben wieder eingetroffen:

Charakterpuppen, Trommeln,

Eisenbahnen, u. s. w., u. s. w.

MÄSSIGE PREISE.

Zu einem Besuche ladet höflichst ein

Fr. Einsiedel.

Paulo Hauer & C.

Secção de Fazendas - Chic de Paris

Unser kürzlich eingerichtetes

Atelier

Damen- und Kindergarderobe

und für

Wäsche-Spezialität, Braut-Ausstattungen

halten wir unserer geehrten Kundschaft bestens empfohlen.

Das Atelier übernimmt die Anfertigung einfacher wie auch hochelegantester Garderobe und Wäsche, einzelner Stücke ebenso wie Trouseaux und bietet Garantie für durchaus erstklassige Arbeit.

Neu!

Neu!

Neu!

Neu!

Neu!

Neu!

CURITYBA

Rua 15 de Novembro Nr. 73

Telephon Nr. 335.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Brahma- und Antartica-Bieren.

in Sortiment-Kisten von 4 und 6 Dutzend.

Ein Versuch führt zum ständigen Gebrauch.

Sämtliche Biere sowohl der Brahma wie Antartica sind frei von schädlichen Substanzen, indem für **Haltbarkeit** und **gutes Aroma** mindestens zwei Jahre Garantie gegeben wird.

Leere Flaschen mit Kisten nehme wieder in Zahlung.

Brahma-Bock mitteldunkel wie Münchener Biere,

Brahma Porter (tiefdunkel, sehr gehaltreich, besser wie English Guinness Spezialität),

Bevorzugte Marken: Teutonia u. Antartica Pilsen (hochhelles Tafelbier), Culmbach Antartica, sehr dunkel, äusserst würzig im Geschmack, Monopol u. Bock-Ale äusserst leicht und stärkend.

Vertretung und Lager **Rua Liberdade Nr. 24**

Guilherme Weiss.

End. Telegr. Weiß.

Caixa do Correio 44. Telephone 152

Klub für Pianos und Phonolas

Meisterspielapparat.

Bei monatlicher Auslosung für 40\$000 ist demjenigen, der dem Klub, organisiert von

J. Franz Hertel,

beitritt, ein *hochfeines, garantiertes Piano* von Schiedmayer & Söhne (1,29 hoch, gegr. 1809), von Irmiler (1,33 hoch, gegr. 1818), von Weidig (1,36 hoch, gegr. 1864), oder eine *Phonola* inkl. 25 Notenrollen, gesichert.

Der Spieler kann ohne Notenkenntnis mittels dieses Spielapparates die schwierigsten Konzertstücke zu Gehör bringen, so dass das *Piano vollständig zur Geltung kommt*. - Informationen und Listen zur Zeichnung in der

Piano-, Musikalien- und Instrumentenhandlung **Rua do Riachuelo 83 e 85**
Largo do Mercado.

HOTEL ALBION, São Paulo

Rua Brigadeiro Tobias Nr. 89

in nächster Nähe des englischen und Sorocabana-Bahnhofes (São Paulo-Rio Grande) mit elektrischer Straßenbahn vor der Tür.

Aeltestes und bestrenommiertes Gasthaus am Platze.

Vorzügliche Küche! Aufmerksame Bedienung!

Beste in- und ausländische Getränke.

Empfiehlt sich dem reisenden Publikum

Der Eigentümer: **Albert Schwab.**

Allerlei.

Eine Musterstadt. Dem Hirne unternehmungslustiger Vanlers ist eine originelle Idee entsprungen: Sie wollen eine Stadt gründen, die eine musterhafte, unbefleckte, selbstlose, durch und durch ehrliche Verwaltung hat, eine Sache also, die in Amerika, dem Lande der Beamtenkorruption, wie ein Wunder anmutet. Das Phänomen soll im Staate Kentucki, in der Nähe der Stadt Evansville, am Flusse Ohio, entstehen. Die Bewohner der Musterstadt werden vollkommen glücklich leben können, ohne durch Geleze in ihrer Freiheit behindert zu werden, ohne Steuern zu zahlen und ohne irgendeine jener Belästigungen, die dem Erdbürger in einem modernen Staatswesen das Leben so sehr erschweren. Die öffentlichen Leistungen (Beleuchtung, Wasserzuführung usw.) werden unter der Kontrolle der Bürger stehen und gemeinsames Eigentum sein. Natürlich werden die Bürger auch den etwaigen Nutzen untereinander teilen. Es soll in der Stadt keine Anstalten, keine Spielhäuser und keine Beamtentum geben. Man hofft deshalb, und hauptsächlich deshalb, daß die Korruption in der Musterstadt etwas ganz Unbekanntes sein wird. Einmal in der Woche sollen sich alle Bürger im Rathaus versammeln und über Individuen, die irgendwelcher Verbrechen gegen das Eigentum oder gegen die Person beschuldigt werden, zu Gericht sitzen. Der Angeklagte muß entweder von allen freigesprochen oder von allen verurteilt werden. - Man weiß ja, daß es in den Vereinigten Staaten nicht eine einzige Stadt gibt, in der die Korruption des Beamtenlums nicht in höchster Blüte stände. Wer als Beamter am Ruder sitzt, nimmt von den „Untertanen“, was er nur bekommen kann, und es ist schon oft behauptet und von Kennern des Landes bestätigt worden, daß in puncto Korruption des Beamtenlums an Nordamerika nicht einmal Rußland heranreicht. Man ist deshalb neugierig, wie das Experiment mit der Musterstadt ausfallen wird.

Eine lustige Bärenjagd. Vor einiger Zeit ge-

nossen die Einwohner des kleinen Städtchens Montrouge in der Nähe von Paris das gewiß seltene Vergnügen einer Bärenjagd. Anlässlich des Jahrmärktes aller Art bezieht. Unter den letzteren befand sich die „berühmte“ Menagerie des „Weltbekannten“ Herrn Camillhart. Ein etwas räudiger Böwe, dessen Nähe stellenweise prächtige tolle Stellen zeigte, einige „Spänen“ und „Prärieewölfe“, die eine auffallende Unerblichkeit mit bewillkerten, aber sonst ganz gemeinen Dorf-
köttern hatten, einige gewöhnliche Affen und noch andere „sehr seltene“ Tiere bildeten das Inventar der Menagerie. Die Hauptattraktion des Etablissements aber war ein wittlicher, edler junger Bär. Unlängst nun verlag der Wärtter, der dem Tiere nachmittags sein Futter gereicht hatte, den Riegel an der Käfigtür zu schließen, und Pöschchen hatte das mit der ihm eigenen Schlaubheit gleich heraus. Er öffnete die Tür, und merkwürdigerweise gelang es ihm, unbemerkt das Gehege der Menagerie zu verlassen. Er war sehr erfreut, als er nach einigen Schritten in der Nähe eine Schar spielender Kinder bemerkte. Kurz entschlossen, trabte er auf sie zu, offenbar in der Absicht mitzuspielen. Merkwürdigerweise stoben jedoch die Kinder mit entsetzlichem Geschrei auseinander, als sie das braune Ungeheum erblickten. Pösch blieb allein auf dem Spielplatze und wunderte sich. Er schüttelte seinen großen Kopf und schickte sich an, zwischen den Buben und Karren irgend einen Stoff zur Unterhaltung zu suchen. Bald sah der Marktplatz wie der Schauplatz einer furchtbaren Raststrophe aus. Ungeworfene Steine und Stähle, ausgestreute und zerbrochene Waren bedeckten den Boden. Weiber, Kinder, Männer flüchteten schreiend und freischend zwischen den Buben in die Häuser. Pösch sah haunend auf das Getümmel, so etwas war ihm noch nicht vorgekommen. Er schüttelte abermals den Kopf und begann schüchtern den Inhalt einiger Körbe zu untersuchen. Doch da nahm sich das Verhängnis. Was Montrouge an beherzten Männern aufzuweisen hatte, rückte in der aberwitzlichsten Weise bewaffnet heran. An der Spitze der Wächter des Geheges mit gezogenem Säbel, hinter ihm einige mutige Bauern mit

Knütteln und Heugabeln, einige Bürger des Städtchens mit verrosteten Spelchen, mit Sabeln und Schellen, ja, ein unerbürgtes Gerücht will wissen, daß sogar der als überaus furchtbar bekannte Schneider des Städtchens mit einer Sange, an deren Ende eine halbe Sphäre befestigt war, trotz und mit blutdürstig leuchtenden Augen in der Schar der Mutigen einherkroch. Und nun begann ein tolles Jagen über den Platz und die engen Gäßchen, über Zäune und Mauern, ein Verfolgen und Verleiden, abwechselnd beim Bären und bei den Verfolgern, kurzum eine Bärenjagd, wie sie gewiß noch nie stattgefunden hat. Pösch sprang und kletterte und leuchte und lief. Häute er eine Ahnung gehabt, daß alle seine Verfolger wie die Wäue vor einer Rage stehen würden, wenn er sich nur einmal umwenden und auf die Hinterfüße stelle, so hätte er es sicherlich getan. Aber er wußte es nicht, und so ließ er dem Schneider und den anderen billigen Ruhm. Schließlich wählte er sich nicht anders zu helfen und troch unter ihnen bei einer Wauer stehenden Wäuer. Reudend ließ er die Zunge aus dem Mäule hängen, und das hielten seine Verfolger wahrlich für den Ausdruck seiner höchsten Wut, denn wie mit einem Ruck blieben alle stehen und sahen sich mit erschrocken und ratlosen Gesichtern an. Der Schneider soll bei dieser Gelegenheit in ein offenes Fenster gesprungen sein. Inzwischen war auch der Menageriewärtter herangekommen. Der machte überaus kurzen Prozeß. Er sagte Pösch mit feinem Grinsen an den Gaumen und zog ihn unter dem Wagen hervor. Dem Wärtter dankbar die Hand leidend und sich hier und da noch immer ängstlich nach der folgenden Menge umblühend, trabte Pösch, sich unter dem Schutze seines Pflegers nun sicher fühlend, dem heimlichen Käfig zu. So endete die berühmte Bärenjagd in Montrouge.

Graf Lesseps als Indianerhauptling. Aus Montreal trifft die Nachricht ein, daß der bekannte Abenteurer Graf de Lesseps, der kürzlich als zweiter den englischen Kanal überflog, in Kanada von dem Stamme der Iroquesen-Indianer „adoptiert“ worden ist. Graf de Lesseps veranfaßte Worfürungen in Kanada und

machte verschiedene erfolgreiche Fänge während der jüngsten Flugwoche in Montreal. Er machte auch dort einen starken Eindruck auf die Kanadier, einen noch stärkeren aber auf einige anwesende Indianer. Diese lehrten zu ihrem Stamme zurück mit Befreiungen des „großen Vogelmannes“, und da der Graf ein Franzose ist und die Iroquesen durch ihr langes Zusammenleben mit den französischen Kanadiern gleichfalls halbe Franzosen geworden sind, so enthielt die Hauptlinge, daß der Stamm, wenn irgendmöglich, den folgenden Mann als Mitglied aufnehmen wollten. Eine Deputation wurde abgeordnet und der Graf beauftragt, die Stelle eines Ehrenhauptlings der Iroquesen anzunehmen und zwar unter dem Titel „Behämon-hontsomamer“. Viele erstaunliche Buchstabenkombinationen, die für einen gewöhnlichen weißen Mann fast unaussprechbar ist, bedeutet überlegt etwa „der große geflügelte Hauptling“, oder „der Mann mit den großen Flügeln“. Graf de Lesseps hat die angebotene Ehre angenommen.

Lustige Gde.

Bersch nappi. A.: „Die Einbrecher haben Ihnen wohl viel gestohlen?“ - B.: „Wichtig viel, und bemerkt haben Sie mir auch alles.“ - A.: „Auch das noch?“ - B.: „Ja, aus Wut, daß Sie nichts fanden.“
Hindernis. Richter: „Die beiden Begner gingen schließlich mit Stühlen aufeinander los; haben Sie denn nicht versucht, Frieden zu stiften?“ - Zeuge: „Nein, es war kein toller Stuhl mehr da!“
Spekulatio. Fremder (zum Gemeinbediener): „Warum ist denn hier das Zischen bei jeder Wirt Strafe verboten? In dem Wasser sind ja gar keine Fische.“ - Gemeinbediener: „Das macht nichts, und da probieren doch einer.“
Entgegertommen. (Vor Gericht) Vorwärtter: „Angeklagter, Sie sind zu lebenslänglichem harten Kerker verurteilt. Wenn Sie die Strafe gleich anreten, zählt Ihnen schon der heutige Tag.“